

Tanz des Bewusstseins

Wenn die Transformation mit dem Schatten und dem Finanzsystem.



Wie man mit Aufstellungen Licht in komplexe Konstrukte bringen kann.

Text von Doris Raßhofer | Illustration von Lisa Weishäupl



Sprechende Systeme. Die Wirtschaft stellt sich in die Mitte, sie fühlt sich als Zentrum. Der Mensch im Arbeitskontext will ihr folgen, „geht aber ein dabei“, so seine Aussage – und setzt sich auf den Boden. Auch die Transformation setzt sich, „die Füße tragen nicht“, sagt sie. Sie ist wütend auf die Wirtschaft, weil sie sich von ihr nicht gesehen fühlt.

Nun kommt die Politik aufs Parkett. Sie „spürt einen kalten Wind“, der sie „nach hinten zieht“. Die Wertschätzung stellt sich mit ausgebreiteten Armen vor sie mit den Worten: „Reichtum und Fülle kommen zu mir, ich gebe sie weiter.“ Die Politik fühlt sich davon genervt.

Das Zivilengagement dreht sich vom Geschehen weg – spürt dabei aber eine „Schuld“.

Der Schatten – Stellvertreter für das nicht Gesehene, das Unbewusste – wandert nervös umher, sein Bezugspunkt ist allerdings klar die Wirtschaft.

An einer anderen Stelle im Raum wirbelt ein Repräsentant autonom durch den Raum: „Ich fühle mich in Spiralform hinaufgezogen.“ Was er noch nicht weiß, er ist das Finanzsystem. Vom salbungsvollen Gequassel der Wertschätzung fühlt er sich (wie auch die Politik) gestört und genervt, „ich will nur hoch hinauf“, meint er, „schneller, höher, weiter, von allem losgelöst“.

Wir befinden uns mitten in einer „kollektiven Bewusstseinsaufstellung“ im Rahmen der Ossiacher Tage der Zukunft. Was bisher weithin aus dem soziopsychologischen Bereich der „Familienaufstellung“ bekannt ist, wo Einzelklienten ein persönliches Anliegen mithilfe von sogenannten Stellver-

tretern oder Repräsentanten aufstellen lassen, wird seit rund sechs Jahren von Peter Klein, integral-systemischer Coach aus Nürnberg, in den globalen Wirtschaftskontext übertragen. Dabei steht das Anliegen eines Kollektivs im Mittelpunkt der Betrachtung, also eine Fragestellung, die mehrere Beteiligte betrifft, bis hin zu globalem Interesse. Das kann eine Firma oder eine Organisation sein, das können aber auch die Finanzkrise, Volkskrankheiten oder – wie in Ossiach – eine Aufstellung des aktuellen Wirtschaftssystems sein.

Unterwasserforschung

Bei einer Aufstellung, egal ob des Familiensystems oder des Finanzsystems, geht es immer darum, unsichtbare Hindernisse in den Beziehungen der Elemente zu erkennen und zu lösen. Deshalb gelten Aufstellungen auch gemeinhin als „Unterwasser-Forschungsmethode“, denn nur wenige Prozent des Geschehens spielen sich über der Wasseroberfläche ab, das meiste findet in der Tiefe statt und ist von außen nicht ersichtlich. „Schließlich waren es immer die verborgenen Widerstände unter der Wasserlinie, die Schiffe auflaufen ließen“, weiß Peter Klein, eine Systemaufstellung betrachtet er deshalb als eine sehr wirkungsvolle Methode, um den unteren Teil des Eisbergs, seine Tiefenstruktur, sichtbar zu machen, also an die verdeckten Kernprozesse zu gelangen – und Lösungsstrategien aufzuzeigen. „Damit lässt sich die aktuelle Situation eines Unternehmens zum Beispiel sehr gut sichtbar machen, ebenso wie verborgene Wirkungen“, so Klein. Besonders hilfreich ist das Ganze bei komplexen Systemen, wo eine isolierte →

Betrachtung von Einzelementen nicht ausreicht, denn, um Buddha zu zitieren, „alles ist mit allem verbunden“. Da kann es schnell passieren, dass man den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sieht.

Gefühle von Unbekannten

Wie funktioniert also so eine Aufstellung? Auf Basis der Fragestellung der jeweiligen Aufstellung werden die notwendigen Rollen, wie in einem Theaterstück, definiert. Im Ossiacher Fall der Wirtschaftsaufstellung waren das die eingangs bereits erwähnten Rollen zur Zukunft des Menschen im Arbeitskontext. Sie wurden mit Freiwilligen aus dem Publikum besetzt, sogenannten Stellvertretern oder Repräsentanten, die jedoch anfangs ihre Rolle nicht kennen, um mögliche Manipulationsversuche oder subjektive Prägungen auszuschließen. Nur der Leiter, in diesem Fall Peter Klein, kennt die Code-Liste. Die Repräsentanten werden nur mit Zahlen angesprochen. Alle Stellvertreter lenken mit einer kurzen

Meditation ihre Aufmerksamkeit nach innen und damit zu ihrer Intuition und positionieren sich dann frei nach ihren Impulsen irgendwo im Raum, auf einen Platz, der für sie stimmig ist. Auch wenn die Stellvertreter bei dieser verdeckten Aufstellung ihre Rollen noch nicht kennen, so verspüren sie doch deutliche innere Impulse von Bewegung, Interaktion und Emotion zu anderen Figuren (nicht zu den realen Personen) auf der „Bühne“. Das können Ablehnung oder Zuwendung sein, Zugehörigkeit, Verantwortung, Schuld ... Auch beginnen sie, diese Wahrnehmungen und Gefühle in Worten zu äußern, und zwar entsprechend der Elemente im System, für die sie stehen – wie gesagt, ohne zu wissen, wen oder was sie verkörpern. Man sagt: Das System beginnt zu sprechen.

Keine Zauberei

Ein Phänomen, das noch nicht zur Gänze geklärt ist, wengleich es bereits zahlreiche wissenschaftliche Erklärungsversuche dazu gibt – von

Quantenphysik über Spiegelneuronen bis morphogenetische Felder. Manchen mag diese Wirkungsweise ein wenig gespenstisch erscheinen, wengleich es nichts mit Zauberei und Esoterik, vielmehr mit kollektivem Bewusstsein und Energie zu tun hat. Getreu dem Motto: Nur weil wir etwas noch nicht messen können, weil wir die technologischen Möglichkeiten dazu noch nicht entwickelt haben, heißt das noch lange nicht, dass etwas nicht existiert. „Es gibt eine Art Schatzkammer menschlicher Erfahrungen, gespeist aus vielen Generationen“, beruft sich Klein auf C. G. Jung und die transgenerationale wissenschaftliche Forschung, „und in der Aufstellung wird das kollektive Unbewusste sichtbar.“

Das Finanzsystem lacht

Wie geht es also weiter in der Aufstellung? Die aufgestellten Rollen haben sich zueinander positioniert und ihre Eingangsstatements abgegeben. Nun werden ihre Rollen aufgedeckt, um Teilnehmer und Publikum im Ablauf einen Sinn erkennen zu lassen. Und die Figuren beginnen zu interagieren, das System kommt in Bewegung:

Die Transformation bewegt sich auf die Wirtschaft zu mit den Worten: „Du kannst ohne mich überhaupt nichts machen“, wünscht sich mehr Nähe zum Mensch und zur Wertschätzung. Das Finanzsystem lacht laut. Die Wirtschaft nimmt zum ersten Mal die Transformation, das Zivilengagement und den Menschen im Arbeitskontext wahr. Der antwortet mit „Danke“ und „solange sich Menschen wertlos und geringfügig fühlen, kann nichts entstehen“. Vom Finanzsystem erwartet sie, es möge doch endlich etwas tun. Das Finanzsystem ist weiter von dem ganzen Spektakel genervt. Das Zivilengagement dreht sich zur gesamten Gruppe um: „Jetzt *muß* ich

Peter Klein hat als integral-systemischer Coach in den letzten 20 Jahren

bereits mehrere Tausend Aufstellungen geleitet. Seit sechs Jahren bietet er diese Methode auch für kollektive Aufstellungen beziehungsweise für Aufstellungen im Wirtschafts- und

Unternehmenskontext an. Er ist Vorstand für Forschung und Entwicklung von Infosyon

(Internationales Forum für Systemaufstellungen in Organisationen und Arbeitskontexten) und Autor der Fachbücher „Das Aufstellungsbuch“, „Integrale Aufstellungen“, „Szenische Aufstellungen mit Buddha, Freud und Falco“ und „Leiden des Westens“.

Bei den Ossiacher Tagen der Zukunft stellte er zusammen mit den Kongressteilnehmern unser aktuelles Wirtschaftssystem auf.



hinschauen.“ Die Zukunft will das Finanzsystem abhalten, weiter Blödsinn zu machen. Die Politik steigt auf einen Stuhl, um den Überblick zu behalten – aber die Wertschätzung versperrt ihm den Blick auf den Menschen und die Wirtschaft. Die „weiche Stimme“ des Menschen stellt für das Finanzsystem eine „Gefahr“ dar. Der Schatten huscht weiter unruhig herum, als er allerdings bei der Politik stehenbleibt, hat diese plötzlich das starke Bedürfnis, jetzt doch mit der Wertschätzung eine Koalition einzugehen, und legt ihr die Hand auf die Schulter. Die Zukunft bleibt weiter gelassen sitzen mit den Worten: „Ich bin die Zukunft, die kommt sowieso“ – die Wirtschaft aber im Visier, mit einem Gefühl der Oberhand über sie.

„Ich muss die Zukunft beschützen“

Normalerweise entsteht hier oft nach einiger Zeit ein Lösungsszenario, „das war aber bei einem so komplexen Thema in nur einer Stunde nicht zu erwarten“, so Klein. Stattdessen löst sich nun spürbar die Arbeitsenergie im Raum. Alle Teilnehmer werden aufgefordert, sich in das Stellungsbild miteinzubringen. Viele der Teilnehmer wollten die Zukunft stärken und gesellten sich zu ihr. Der *Bestseller* stellte sich hinter dieses Grüppchen mit ausgebreiteten Armen und verspürte ein dringendes Bedürfnis: „Ich muss die Zukunft beschützen.“

Eine tiefer gehende Interpretation des Erlebten lässt Klein allerdings noch nicht zu. „Hier werden wir erst noch in mehreren anderen Gruppen zum selben Thema aufstellen, um einen eindeutigen roten gültigen Faden ableiten zu können.“

Und wofür könnte sich diese Methode der kollektiven Bewusstseinsaufstellung nun im unternehmerischen Kontext eignen? Laut Klein gibt es die unterschiedlichsten Einsatzgebiete:

Es lässt sich die Vergangenheit erforschen, es lässt sich prüfen, wie sich eine Handlung der Gegenwart auf die Zukunft auswirkt, es können sich die geeigneten Zeitfenster für Veränderungen zeigen, man kann eine Unternehmensnachfolge erarbeiten, es eignet sich für Teambildung und Konfliktlösung, für eine Visionssuche, oder es kann das gesamte Branchenumfeld sichtbar dargelegt werden.

Akzeptanz von Dilemmata

Letzteres ist Teil eines Forschungsprojekts mit infosyon e. V. (Internationales Forum für Systemaufstellungen in Organisationen und Arbeitskontexten) und der Universität Bremen. „Wir erforschen hier allerdings nicht universitär, wie Aufstellungen wirken, sondern wir forschen mit Aufstellungen angewandt, inwieweit sich damit ganze Branchen als komplexes System abbilden lassen“, berichtet der Coach und zählt auf: Wo steht eine Firma innerhalb der Branche? Wo im Lebenszyklus steht ihr Produkt? Wo der Wettbewerb, wo die Kunden, wo liegt der interne Fokus? Oder auch: Wie verändert sich eine Branche, wenn Ressourcenknappheit und technischer Fortschritt auftauchen? Wie sieht das Spannungsfeld von Nachhaltigkeit versus kurzfristigen Gewinn aus? Vor Kurzem fand auch gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Wien der zweite Wiener Businesskongress statt – zum Thema Zeit und ihre Problemstellun-

gen als kollektives Phänomen. Die Aufstellungsarbeit ist also auch hier in der Wirtschaftswelt angekommen.

Oft zeigen sich hier sogenannte Dilemmata und Spannungsfelder, in denen sich eine Branche oder ein Unternehmen befindet. Das kann ein „Sowohl-als-auch“-Dilemma sein, aber auch ein „Entweder-oder“ sowie ein „Weder-noch“. Möglich ist auch eine Analyse von mehreren Branchen in einer Wertschöpfungskette, zum Beispiel des Lebensmittelhandels und der Biobranche. „Gerade die Nachhaltigkeit verstärkt meist die Spannungen in einer Branche und macht sie in der Praxis gerne unbeliebt. Aufstellungen erleichtern aber die Akzeptanz von Dilemmata“, so der Berater.

Viele Aufstellungsergebnisse lassen sich auch mit klassischer Marktforschung untersuchen, wobei die Aufstellungen wesentlich mehr Informationen für wesentlich weniger Geld liefern (**Streichung**). Klein: „Dennoch können die meisten Manager diesen Kostenvorteil noch nicht vor dem Vorstand argumentieren, das Geld für die Marktforschung will noch niemand einsparen.“ Das heißt: Aufstellungen werden noch nicht als „Anstatt“ betrachtet, sondern wenn, dann als „Add-on“.

Deshalb sieht Klein besonderen Nutzen bei KMU, denn „es gibt keine Methode, um in so kurzer Zeit so viele Informationen aus der Tiefe eines Unternehmens hervorzuholen.“ ←

